

Dijou!

Nr. 71
Winter 2025

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: Helena Herzog

70 Jahre Jugendmusikschule

Lokaltermin: Sonii's Burger

Kinder- und Jugendhospiz

Haushalt: Ditzingen in Not



Autorisierter Partner

congstar

ANGEBOTE UND AKTIONEN

MOBILFUNK

LACHNER
verbindet

Münchinger Str. 1 · 71254 Ditzingen
Tel.: 07156 1773656
info@lachner-verbindet.de

**Vertrauen Sie uns den Verkauf
Ihrer Immobilie an**

- Seit 1990 tätig als Immobilienmakler
- für Ihre Immobilie haben wir bereits hochqualifizierte Suchkunden
- **wir sind unabhängig** (nicht im Verbund von Banken oder Franchise) und verfügen über ein großes Netzwerk
- fundierte Preisermittlung
- Vermarktungsprozess für Käufer im „Rundum-Sorglos-Paket“ (After-Sales-Service)
- Live- und Videobesichtigungen
- Organisation von Haushaltauflösungen / Entrümpelungen
- **Keine Verkäuferprovision** bei Mehrfamilienhäusern und Grundstücken



Uwe Banzhaf
Immobilienmakler

Calwer Straße 15 | 71254 Ditzingen
Telefon 07156 / 9537-0
info@banzhaf-immobilienmakler.de
www.banzhaf-immobilienmakler.de

Aktuelles ! Kultur ! Wirtschaft ! Gesellschaft !



„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel richtig setzen.“

- ARISTOTELES



Familienunternehmen in der V. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

07156 - 88 88

Sie können uns jederzeit ansprechen!
Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume
(jederzeit zugänglich)

Ditzingen
Im Lontel 12
07156 88 88

Gerlingen
Benzstraße 4
07156 2 24 25

Feuerbach
Grazer Straße 35
0711 89 69 000

Weilimdorf
Solitudestraße 235
0711 98 98 800

Botnang
Regerstraße 5
0711 69 74 740



www.widmannbestattungen.de
info@widmannbestattungen.de

GLEITSICHTDSCHUNGEL?

Durchqueren Sie ihn mit uns!



FRAGEN ÜBER FRAGEN

Ab wann brauche ich eine Gleitsichtbrille?
Kann ich damit ohne weiteres Autofahren?
Kann ich damit am Computer arbeiten?
Und warum berichtet mir jeder ein anderes Erlebnis mit der ersten Gleitsichtbrille?

**Das sind Fragen die uns häufig erreichen.
Wie geht es Ihnen?**



EINE OPTIMAL AUF SIE ANGEPASSTE BRILLE

Unser präziser 3D-Sehtest bildet die Grundlage für die Verträglichkeit von Gleitsichtgläsern. Sie erhalten eine individuell auf Sie angepasste Gleitsichtbrille und erlangen damit wieder ein Stück Lebensqualität zurück.

Probieren Sie es doch einfach aus, Sie werden begeistert sein!



WIR ZEIGEN IHNEN DIE UNTERSCHIEDE

Wir das Team von Dorfbrille zeigen Ihnen die Unterschiede und erklären Ihnen wie Sie wieder Freude am Sehen in allen Entfernung haben. Selbstverständlich abgestimmt auf Ihren Sehhafttag.

**So bilden wir die Basis für die Auswahl
Ihrer Gleitsichtgläser.**



WIR BERATEN SIE GERNE

Wir laden Sie ganz herzlich zu einem unverbindlichen Beratungsgespräch ein. Vereinbaren Sie doch gleich einen Termin mit uns. Gerne telefonisch unter 07156-6028502 oder online unter www.dorfbrille.de/online-buchen.

Wir freuen uns auf Sie.



DORFBRILLE
BY NICOLE UERLINGS

Heimerdinger Str. 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon: 0 71 56 - 6 02 85 02
www.dorfbrille.de

GUTSCHEIN
FÜR MEHR SEHKOMFORT

**Sie erhalten unsere Gleitsicht-Beratung
und unseren Experten-Sehtest im Wert
von 49.- Euro* bei Vorlage kostenlos.**



*Keine Barauszahlung möglich.

INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

Kultur

- 7 KSK Music Open
- 8 Lokaltermin: Sonni's Burger
- 18 Schloss Schöckingen
- 20 Jubiläum Jugendmusikschule
- 22 Stadthalle Leonberg

Gesellschaft

- 4 Kinder- und Jugendhospiz Leonberg
- 10 Haushaltssperre: Ditzingen in Not
- 12 Gewinner-Kurzinterviews
- 13 Preisausschreiben
- 14 Zur Person: Helena Herzog

Wirtschaft

- 16 Orthopädie Schuhtechnik Ditzingen

Impressum



Herausgeber und Verleger:
Di media-Verlag, Inh. Rolf Lautner
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:
Rolf Lautner, Christina Ziege.

Verantwortlicher Redakteur: Rolf Lautner

V.i.S.d.P.: Rolf Lautner

Druck/Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos: Rolf Lautner,
Inge und Jörg Nunnenmacher,
Stadtarchiv Ditzingen, Stadt Ditzingen,
Bericht JMS Ditzingen: Dr. Hermann Hald,
Hospiz Leonberg e.V.,
Eventstifter, Helena Herzog.

Titelfoto: Noemi's Glühweinhütte

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de



Liebe Lesende ;-),

inspiriert zu diesen Zeilen hat mich unser Ditzinger Ehrenbürger und ehemaliger Ministerpräsident Günther H. Oettinger. Nach seiner Rede zum Jubiläum der Jugendmusikschule Ditzingen setzte er sich ans Klavier und spielte ein Lied, das ihm offenbar viel bedeutet: „Die Gedanken sind frei.“

Ein deutsches Volkslied, dessen Text auf August Heinrich Hoffmann von Fallersleben zurückgeht. Welch einfache, aber kraftvolle Botschaft: Gedanken sind frei. Und wie wichtig ist genau das – gerade heute. Denn manchmal scheint es, als würden Medien, Meinungsmacher und Moralapostel an dieser Freiheit fleißig feiern. Öffentlich-Rechtliche Sender – von uns allen finanziert – könnten sich mitunter wieder etwas stärker auf sachliche Berichterstattung konzentrieren, statt den Bürgern ihre Gedanken gleich mitzuliefern.

Manches Wort wird inzwischen auf die Goldwaage gelegt, Missverständnisse scheinen regelrecht gesucht zu werden, und über allem schwebt das Damoklesschwert der Political Correctness. Als würde unsere Gesellschaft langsam auf Hochglanz poliert – Ecken und Kanten? Fehlanzeige. Doch waren es nicht gerade die Menschen mit diesen Ecken und Kanten, die Neues gewagt, gedacht und bewegt haben?

Wenn nun Bücher, Märchen und Opern „angepasst“ werden sollen oder das Gendern immer absurdere Formen annimmt – vom Bürger- und Bürgerinnensteig der in Ditzingen hoffentlich nicht so früh hochgeklappt wird bis zur Fußgänger*innenampel – dann darf man sich schon fragen: Geht es noch ums Miteinander oder schon ums Zurechtabiegen?

Humor, Satire, Kunst – sie alle leben von Freiheit. Eine Gesellschaft, die das verlernt, verliert Leichtigkeit. Also lassen wir uns die Freiheit der Gedanken nicht nehmen – und denken einfach selbst.

Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachten und alles Gute für das Neue Jahr 2026.

Ihr Rolf Lautner



Diddi

Menschen die leiden,
Menschen die trauern.
Und Menschen die zuhören
und begleiten.

Ein unerwartet heiteres Gespräch im Hospiz in Leonberg

Von Christa Fischer

Ein heiteres Gespräch in einem Hospiz? Vielleicht ist heiter nicht das ganz richtige Wort. Aber bei unserem Treffen in der Seestraße 84 in Leonberg geht es keine Minute lang bekümmert und niedergeschlagen zu. Das mag mit an dem Spätherbsttag mit Sonne und klarer kalter Luft liegen. Aber vor allem liegt es wohl an unseren (in dieser Konstellation eher zufällig zusammengekommenen) vier Gesprächspartnerinnen - zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen und eine ehemalige - Monika Friedrich. Die vierte, Petra Schöll aus Ditzingen, ist „nur“ eine Art Kooperationspartnerin (zu ihr später mehr).

Ohne Monika Friedrich wäre das Hospiz Leonberg mit seinem Spektrum von Sterbe- und Trauerbegleitung für unterschiedliche Gruppen und Einzelpersonen so recht nicht vorstellbar: Sie, eine gelernte Krankenschwester, war schon in den ersten Jahren dabei und hatte als Koordinatorin jahrelang wesentlichen Anteil daran, dass dieses Haus eine Herberge für Menschen werden konnte, die Hilfe und Begleitung brauchen, wenn sie selbst oder einer aus ihrer Familie schwerste Krankheiten, Sterben, Tod und Trauer durchleiden.

Die Aufgaben als Koordinatorin hat beim Ausscheiden von Monika Friedrich nun Amelie Scheuerle übernommen, die vor vier Jahren mit Mann und drei Kindern nach Leonberg gezogen ist und bereits während ihres Studiums



(Sozialpädagogik) in einem Hospiz gearbeitet hat. „Von da an wusste ich: Das genau ist die Aufgabe, die ich beruflich suche!“

Wie gut, dass sowohl die ehemalige wie auch die jetzige Koordinatorin „Hospizarbeit“ als sehr erfüllend erleben, und dass sie sich von Beginn an bestens verstanden. Sie strahlen auch beide das Heitere aus, das wir während des Gesprächs im lichtdurchfluteten Besucherraum spüren, erzählen freimütig, lachen auch öfter mal. Gleichermaßen trifft auch für Sabine Fesenmayr zu, die für Öffentlichkeitsarbeit im Hospiz Leonberg zuständig ist.

Diese freundliche Ausstrahlung findet sich auch in der transparent und modern gestalteten Möblierung und Ausstattung der oberen Räume des Gebäudes wieder. Sie scheint die Handschrift und das Selbstverständnis der hier Engagierten auszumachen (das Erdgeschoss, das mit acht Betten der stationären Versorgung vorbehalten ist, betreten wir nicht).

Das Leben bis zuletzt ...

Im Hospiz Leonberg e.V. – einer Herberge für Menschen, die mit dem Sterben klarkommen müssen – haben sich die Aufgaben seit den Anfängen vor 35 Jahren immer weiter differenziert. Ein großes Team von Haupt- und Ehrenamtlichen stellt sich ihnen mit viel Herz, Kompetenz und Energie. Immer geht es um das An-der-Seite-Sein von Schwerstkranken und deren Angehörigen – nie nur um Sterbebegleitung, sondern immer um das Vorher, das Während und das Danach in dieser letzten, schwersten Etappe.

Amelie Scheuerle hebt an dieser Stelle unseres Gesprächs hervor, dass die Begleitung durch haupt- und ehrenamtliche Hospizdienste zu weiten Teilen von den Krankenkassen getragen wird und auch ambulante Leistungen, zumindest teilweise, und beim Vorliegen bestimmter Voraussetzungen, gefördert werden. „Viele Betroffene aber sind gar nicht informiert, dass sie – ab Diagnosenstellung – Anspruch auf Hilfe und Begleitung haben. Oft warten sie zu lange oder reden sich ein, dass es noch nicht so weit sei und sie allein klarkommen werden.“



v.l.n.r.: Amelie Scheuerle, Monika Friedrich,
Petra Schöll und Sabine Fesenmayr.

Zu sensibilisieren, zu befähigen und vor allem zu informieren über die oft tabuisierten Fragen rund um Sterben, Tod und Trauer – dafür werden über das Hospiz auch qualifizierte Ansprechpartner, Veranstaltungen und Vorträge angeboten, beispielsweise für Eltern, Erzieherinnen, Lehrkräfte. Und die vielen engagierten ehrenamtlichen Kräfte werden intensiv qualifiziert, fortgebildet und in regelmäßige Supervisionen einbezogen.

Die unterschiedlichen Schwerpunkte und Bereiche, die die Arbeit und Wirksamkeit des Hospiz Leonberg ausmachen, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Stationäre Hospiz (8 Betten)
- Der Ambulante Hospizdienst für Erwachsene
- Der Ambulante Hospizdienst für Kinder und Jugendliche

Aber unsere Gesprächspartnerinnen betonen, dass das eine nicht vom anderen zu trennen ist und unter diesem Dach in der Seestraße 84 alle zusammen gehörten, auch einander beistünden, wenn die Kraft mal nicht reichte. Und die Trauerbegleitung – im Trauercafé, in Einzelgesprächen oder in unterschiedlichen Gruppen – sei der Teil des Ganzen, der letztlich jede einzelne Aufgabe und ihr gemeinsames Wirken grundlegend bestimme.

An dieser Stelle sollen die Sunshine-Kids hervorgehoben werden, eine der Gruppen im Hospiz, denen hilfreiche Gemeinschaftserfahrungen ermöglicht werden. Hier können sich Kinder zwischen 6 und 12 Jahren einmal im Monat treffen – beispielsweise für gemeinsame



Gemeinsam Alltägliches erleben

Wochenendausflüge oder eine Aktion. Es sind Kinder oder Jugendliche, die um Mutter oder Vater, Bruder oder Schwester oder sonst einen Menschen trauern und in ihrem Alltag vielleicht mit niemandem darüber sprechen. Diese Sprachlosigkeit kann überwunden werden, wenn man in einer Schicksalsgemeinschaft neue und andere Erlebnisse teilt, sich auch selbst neu erlebt.

In einer kleinen Broschüre des Hospiz Leonberg stehen Fragen und Reaktionen von Kindern aus dieser Gruppe:

- Hier kann ich sein wie ich bin.
- Meine Mama ist gestorben.
- Dann bist du bei uns richtig. Bei uns ist bei jedem einer gestorben.
- Gott sei Dank ist unsere Katze schon gestorben. Dann ist Oma nicht so allein im Himmel und kennt jemanden.

Der schrittweise Auf- und Ausbau des Hauses und seiner Angebote ging kontinuierlich weiter. 2023 erfolgte eine Aufstockung des Gebäudes um alle Dienste unter einem Dach zu vereinen und damit auch den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst und den Bereich der Trauerbegleitung. Denn egal ob es Eltern betrifft, die Beistand brauchen, weil sie ihr Kind verloren haben, oder ob Kinder und Jugendliche einen Raum und ein Gegenüber suchen, wo sie angesichts von Krankheit und Tod endlich reden, schweigen, weinen und auch mal wieder lachen können – das Hospiz ist wie ein Dach, unter dem sie Zuflucht finden, wenn das Thema Sterben erdrückend nahe gekommen ist. Hier „darf“ das Nebeneinander von Trauer und Lebensfreude stattfinden.

In dieser obersten Etage sind unterschiedliche Besuchs-, Gesprächs-, Schulungs-, auch Rückzugsräume für Kinder- und Jugendgruppen und Möglichkeiten für Einzelgespräche. Immer gilt: kein Angebot wird aufgezwungen. Nichts muss, vieles kann hier erfolgen.

Da ist zum Beispiel auch der Jugendtrauer-Treff einmal im Monat: Im Wirrwarr von Gefühlen wie Wut, Schmerz, Leere und Hilflosigkeit brauchen gerade Herangewachsene Möglichkeiten, sich auszudrücken und auszusprechen. In ihrer Klasse oder ihrer Clique gelingt es den wenigsten.

Für die Angebote der Trauerbegleitung, die doch so wichtig sind, dass Menschen zurück in ein selbstbestimmtes Leben mit Freude und Zuversicht



Der Ambulante Hospizdienst unterwegs

Gesellschaft

finden, gibt es keine Fördermittel. Ausgaben müssen über Beiträge der Vereinsmitglieder und über Spenden finanziert werden.

Entsprechend werden auch die Ausflüge und Unternehmungen der Sunshine-Kids von keiner öffentlichen Stelle bezuschusst. Umso wichtiger sind Menschen, die Geld spenden oder Zeit und Tatkraft als Unterstützer einbringen!

So wie die Vierte unserer Gesprächspartnerinnen, die zugeibt, dass auch sie bisher nur wenig über die unterschiedlichen Themenfelder der Hospiz-Arbeit wusste. Dabei hat Petra Schöll in den letzten Jahren so tatkräftig für Spenden für Hospiz gesorgt, dass wir für ein nächstes Dijou ein Extra-Interview mit ihr planen. Denn diese Frau mit ihrer geradlinigen, tatkräftigen und uneigennützigen Art, sich was einfallen zu lassen für Bedürftige und nachhaltige Projekte, hat noch viele andere Ideen, die „anstecken“ könnten. Hier nur, in aller Kürze, ein paar Notizen zu ihrem Engagement für die Kronprinzen (siehe auch unten, den Link) und zur Spenden-Akquise für die Hospiz-Arbeit. Es ist eine Geschichte von Menschen, Netzwerken und Zufällen – und der Möglichkeit, auch mit scheinbar kleinen Dingen (wie Kronkorken) Gutes zu tun.

Petra Schöll hatte auf einem Flohmarkt in Gebersheim das erste Mal von den gemeinnützigen Projekten des Vereins der Schlegler gehört und in diesem Kontext Monika Friedrich kennengelernt. In der Corona-Zeit wurde es für die Schlegler immer schwieriger, mit Rittermärkten und ähnlichen Spektakeln Geld für schwerkranke Kinder zu sammeln. Irgendwann kam da das Projekt Kronenkorken auf: mit dem Erlös für das Metall ließ sich doch weiter helfen. Auch dem Hospiz Leonberg ... und das bis heute! Denn Petra Schöll wuchs immer mehr in dieses Projekt hinein und „managte“ das Kronkorkensammeln in Ditzingen, sorgte fürs Einrichten und Bekanntwerden der Sammelstellen (siehe Amtsblätter), machte Werbung, baute Netzwerke auf, suchte und fand Unterstützer. Der große Container, in dem die Korken aus den Einzelsammelstellen (und andere Gegenstände mit über 70 Prozent Metallanteil ... etwa Töpfe und Rohre) final landen, ist inzwischen schon sieben Mal geleert worden, und die Erlöse gehen ins Hospiz!

Hospiz Leonberg e.V.

Seestraße 84
71229 Leonberg
info@hospiz-leonberg.de
www.hospiz-leonberg.de
Telefon:
Stationäres Hospiz: 07152 33552-02
Ambulanter Hospizdienst: 07152 33552-04

Nächste Termine Jugendtrauer-Treff:

9.1., 6.2., 6.3.2026 ... Teilnahme kostenlos,
Anmeldung bei Maren Heger
Handy/WhatsApp 0160 98183572

Spenden:

Stichwort Verein „Hospiz Leonberg e.V.“
IBAN DE54 6035 0130 0008 6961 00
(Volksbank Leonberg-Strohgäu)



Das Ganze funktionierte nur, weil auch andere wendige und uneigennützige Partner ins Boot kamen -- so Patrick Balzweid von BZ-Metall, der sich verlässlich um den Container kümmert. Und manchmal, wenn ein sperriges Eisenteil abgeholt werden muss, fassen beim Verladen in den eigenen PKW auch Freunde von Petra Schöll mit an.

„Eisenteile transportieren? Korken sammeln? Warum spendest du nicht einfach so Geld ...“, hätte eine Bekannte sie kürzlich mal gefragt, erzählt uns Petra Schöll. Aber zu wissen, dass die gesammelten Korken Gutes bewirken und die meisten, die mit sammeln, dies beim Mitmachen ebenso erleben, sei erfüllender. Es erweiterte die Kontaktnetze und bringe auf Ideen, „was noch alles geht, wenn man sich umschaut und zueinander findet.“

„Es sind ganz überwiegend immer nette Menschen, die man beim gemeinsamen Tun kennenlernt!“, erzählt auch Monika Friedrich. Und auch der Abschied von unseren Gesprächspartnerinnen verläuft heiter.



Kronkorken

Sammeln für guten Zweck

Die Erlöse gehen zu 100% an die Sunshine Kids des Hospizes in Leonberg und für Hilfe für kranke Kinder (Stiftung der Uni-Kinderklinik Tübingen).

Infos zum Projekt: <https://kronprinz.schlegler>

Sammelstellen zu den Öffnungszeiten:

Rathaus Ditzingen (Eingang Leonberger Str.)
GM-Getränkemarkt, Korntaler Str. 4
Heimerdingen: Saftladen, Grabenäcker 1
Hirschlanden: Fahrschule Kraft & Schlatterer
Max-Eyth-Str. 16

Sammelstellen Tag und Nacht:

Kernstadt: Schwarzwaldstr. 14, An der Lehmgrube 5
Hirschlanden: Theodor-Heuglin-Str. 10
Schöckingen: Ritterstraße 28

Gesammelt wird folgendes:

- Kleinmetall z.B. Töpfe, Pfannen, Schrauben, Nägel, Besteck, Werkzeug
- Leere Konservendosen • Alte Fahrräder
- Alte Heizkörper • Rohre/Stangen/Bleche etc.
- Teile von Geländern, Wäschestangen • Regalträger
- Rasenmäher, Grill • Schubkarre, Gartentore
- Metallmöbel, Metallstühle und Tische
- Dach- und Regenrinnen



Kontakt: Petra Schöll, Tel. 07156/25655
oder per Mail: kippenweg@gmx.de

Altmetall



The Boss Hoss



„Back To The Boots“ - Sommertour 2026

Ludwigsburg Residenzschloss, 24.07.2026, 19:00 Uhr

Back to the Boots

- The BossHoss rocken mit ihrer Sommertour 2026!

Bereits ab dem 26.9.2025 geht es für eine der bekanntesten Rock-Formationen Deutschlands wieder „on the road again!“ Vor 20 Jahren begann alles auf kleinen, rauen Bühnen. Jetzt bringen The BossHoss ihre exklusive Release Tour zum frisch erschienenen neuen Studio-Album direkt zurück zu den Wurzeln – in die Clubs, in denen damals alles angefangen hat. Die pure Authentizität der Band, gepaart mit schweißtreibendem Rock und ihrem unverwechselbaren rauen Charme, ist das, was die Crowd mitreißt! Back to the Roots. Back to the Clubs, BACK TO THE BOOTS!



Live auf der Bühne sind The BossHoss ein unvergessliches, explosiv-energieladenes Erlebnis – pure Power, die mitreißt! Wenn die sieben charismatischen Hauptstadt-Cowboys, allen voran die beiden Frontmänner Alec „Boss Burns“ Völkel und Saska „Hoss Power“ Vollmer, auf der Bühne stehen, kommen Rock'n'Roll-Fans voll auf ihre Kosten.

Culcha Candela

MONSTA Open Air 2026

Ludwigsburg Residenzschloss, 25.07.2026, 17:30 Uhr

Culcha Candela zurück im Schlosshof:

Die MONSTA Tour 2026 wird HAMMA!

Restlos ausverkauft waren die Touren in den vergangenen Jahren und völlig blank die Vorverkaufsstellen. Verschnaufpause? Fehlanzeige. Für Culcha Candela geht es weiter!

Schon 2010 brachten sie bei den allerersten KSKmusicOpen den barocken Schlosshof zum Beben.

Jetzt kehren sie zurück – mit noch mehr Hits, noch mehr Energie und noch mehr unvergesslichen Momenten.

2024 feierte ihr Megahit „MONSTA“ stolze 15 Jahre – hundert-millionenfach gestreamt, ein echter Ohrwurm und längst Kult! Passend dazu gab es eine brandneue „MONSTA EP“. Doch an Ruhestand denken Culcha Candela nicht im Traum: Im Sommer 2026 geht es wieder auf große MONSTA Open Air Tour – und die wird alles sprengen!

Mit über fünf Millionen verkauften Tonträgern, fast 35 Gold- und Platin-Auszeichnungen sowie mehr als 1.500 Liveshows: Culcha Candela sind seit über zwei Jahrzehnten ein Phänomen. Ihre Energie ist unerschöpflich, ihre Leidenschaft echt und ihre Mission klar: Menschen zusammenzubringen, Emotionen zu entfachen und jede Show in ein unvergessliches Erlebnis zu verwandeln. Doch statt sich auf ihren Erfolg auszuruhen, brennen sie weiter für die Bühne. Denn wenn diese vier Entertainer eins können, dann ist es: Party ohne Ende.

Ob mit legendären Culcha Candela Classics oder zu neuen Releases wie „Voll Perfekt“ und „KILLAH“ – Culcha Candela reißen jede Bühne ab. Bei den MONSTA Open Airs 2026 verwandelt sich das Publikum in eine einzige tanzende Masse. Diese Show? Wird einfach nur HAMMA!

Weitere Infos:

www.ksk-music-open.de und www.eventstifter.de

KOCH KÜCHEN* wünscht*

*Frohe Weihnachten

und viel KREATIVITÄT und FREUDE in 2026



Im neuen Jahr bereits
ab 02.01.26 geöffnet

Danke für all die tollen
Küchen-Projekte in 2025!



KOCH KÜCHEN
Siemensstr. 1 in Ditzingen
Instagram @koch.kuechen

LEICHT



family
by KOCH KÜCHEN

Wir helfen Schritt für Schritt



Juzo
Bildquelle: Juzo

FIT UND AKTIV IN DEN WINTER

Medizinische Kompressionsstrümpfe sind die Basistherapie:
eine ideale Kombi aus Funktionalität, Wohlbefinden und schöner Optik.

Wir führen eine große Auswahl an Kompressionsstrümpfen und
Reisestrümpfen. Für frischen Wind sorgen neue Modelle und Trendfarben.

Unser kompetentes Team berät Sie gerne.

Ihr Sanitätshaus mit Herz



Sanitäts- und Gesundheitshaus
Weber & Greissinger Stuttgart GmbH

Marktstraße 16
71254 Ditzingen

TEL: 07156 43 58 985
FAX: 07156 43 58 986

www.weber-greissinger.de
info@weber-greissinger.de



- Geschäftliche Information -

Von Christa Fischer

SONII'S BURGER – in Ditzingen gut angekommen

Wenn man Sonii's Burger betritt, fällt der erste Blick auf die Wände. Deren Dekoration mit Rollschuhen, zahllosen Schallplatten, Schallplattenhüllen, Postern und Fotografien vorwiegend aus den 80er Jahren ist durchaus was Besonderes. Im Verlaufe des Abends frage ich den Chef, Üzeyir Soyal, ob diese Deko-Objekte was mit seinem Musikgeschmack oder einer speziellen Fankultur zu tun hätten. Er lacht: Nein, das wäre einfach so zusammengekommen – eine Vielfalt von Farben, Formen und Dingen eben, die ihm gefallen.

Gleich an der Wand im Eingangsbereich fällt außerdem eine große gerahmte Urkunde ins Auge, die unseren Gastgeber als Fußball-Sponsor, sogenannten Platin-Partner 2025–2028, ausweist: Ihm wird für seine großartige Unterstützung der Fußballabteilung der TSF Ditzingen 1893 e.V. gedankt. Üzeyir Soyal ist stolz auf diese Urkunde, steht sie doch für sein Engagement für den Fußball im Ort und für die Vereinsarbeit insgesamt.

Im Restaurant finden wir einen gemütlichen Tisch für unsere „Mission“, dieses Ditzinger Burger-Lokal etwas näher unter die Lupe zu nehmen. Mehrere Tische sind belegt, einzelne noch frei – das Lokal wird in diesem Moment zusätzlich durch einen Mitarbeiter von Lieferando belebt.

So unmittelbar am Rand der City gelegen und mit 35 Plätzen ausgestattet, dürfte dieses noch junge Lokal eine gute Chance haben, sich in Ditzingen auch längerfristig zu etablieren. Die Eltern von Üzeyir haben früher mit ihrem „Ali Baba“ in der Marktstraße Maßstäbe gesetzt, waren für viele Ditzinger und Besucher ein Begriff für wohlschmeckende kulinarische Angebote aus anderer Herren Länder.

Sonii's Burger gibt es seit 15. Januar 2024 – es werden demnächst also schon zwei Jahre seiner Existenz in Ditzingen. Die Idee für ein solches Lokal hatte das Ehepaar schon im Jahr zuvor. Mit der Renovierung der vorher hier ansässigen Kneipe – vor allem der Küche, der Elektrik und hinsichtlich der Einrichtung – war es dann schon im Herbst 2023 losgegangen. Und mit viel Arbeit und Investitionen verbunden gewesen!

War das denn nötig, frage ich die heutigen Besitzer, hatten die frühere Ausstattung, das „gastronomische Angebot“ und die Bezeichnung „Kneipe“ denn nicht mehr gepasst? Genau! Nämlich gar nicht, antworten sie.

Sie verfolgten von vornherein ein ganz anderes Konzept – und das mit Konsequenz. Dabei: als Kneipe und ohne größere Investitionen hätten sie wahrscheinlich auch gute Umsätze erzielen können.

Aber ihnen geht es um mehr. Und sie sind keine Kneipe! Schon mit diesem Begriff verbindet sich die Vorstellung von

einer Wirtschaft, in der man seine Bierchen trinken kann, Kumpel trifft und auch mal laut werden kann. Das wollten Üzeyir Soyal und seine Frau alles nicht, denn als Zielgruppe für ihr Lokal hatten sie Besucher im Blick, die aus Freude am Zusammensein, an lebhaften Gesprächen und guten Speisen aus frischen Zutaten hierher kämen – gern auch Schüler mittags oder junge Familien mit Kindern nachmittags oder abends, so wie sie selbst es -- mit ihren drei „Teenagern“ von 11, 16 und 19 Jahren – gern haben.

Ob es Alkohol in einem Lokal gibt, ist in der Gastronomie durchaus ein Kriterium ... und als Wirt verabschiedet man sich mit dem „bei uns nicht ...“ unzweifelhaft von all den Gästen, für die „Ausgehen“ grundsätzlich mit Alkohol verbunden ist. Klare Entscheidung. Auch wir sieben Aufrechten vom Dijou waren, das geben wir zu, anfangs ein wenig enttäuscht, dass es zum deftigen Burger kein Bier, zum Fingerfood nicht mal ein kleines Schlückchen Wein geben würde. Und auch Üzeyir Soyal gibt zu, dass er in seinem Privatleben gern ein Gläschen trinkt.

Warten wir also ab, wie uns der Abend „mit ohne“ mundet wird – und wir bestellen schon mal Wasser, Cola, diverse Genußlimonaden, bevor uns die Speisekarten vorgelegt werden: Zur Auswahl stehen nicht nur eine Vielzahl sehr unterschiedlich arrangierter und belegter Burger, sondern z.B. auch Hähnchengerichte, Zwiebelrostbraten (22,90 €), Putensteak (17,90 €), unterschiedliche Toppings, Beilagen, Grün & Lecker-Gerichte, Saucen, Fingerfood. Und Nachspeisen! Etwa Schoko-Soufflé, Tiramisu oder Baklava.

Derweil hat sich der Chef des Lokals zu uns gesetzt und plaudert ein wenig aus dem „Besteckkästchen“.



Seine Story ist ohne seine Eltern, die im Ali Baba in der Marktstraße vor allem Döner angeboten haben, nicht denkbar. Die Herkunft eben. Üzeyir Soyal wurde 1981 in der Türkei geboren und ist als Kind mit den Eltern nach Deutschland gekommen. Von klein auf war er viel im Ali Baba unterwegs, hat das Geschehen beobachtet, dann auch schon mitgeholfen. „Für mich war Gastronomie von vornherein das, wo ich mich selbst gesehen habe. Zu kochen hat mir schon immer Spaß gemacht, aber auch alles andere – sich um die Lebensmittel kümmern. Und vor allem: mit Menschen zu tun zu haben, mit Gästen zu reden ...“



Ehepaar Soyal

All das spüren wir bei unserem Besuch: Er beobachtet das Geschehen an unserem und an den anderen Tischen, springt auch mal auf, sagt was oder greift zu – und setzt sich dann wieder zu uns und unterhält sich (und uns) mit großer Offenheit. Nach seinem Abschluss an der Ditzinger Realschule und einer kaufmännischen Lehre in Leonberg siegte sein Herzewunsch „Gastronomie“. Dabei verklärte er nichts, wusste dass sie in der Regel 16 Stunden am Tag hart arbeiteten. Mit seinem Vater hat er später auch im Moserständle in der Ditzinger Ortsmitte verkauft, kleine Speisen, Getränke, Eis.

Und die Sonii's entdeckten dann später die Burger für sich. Man kann in ihrem Lokal zwischen Cheeseburger, Chickenburger, vegetarischem Burger und anderen Variationen wählen, auf der sehr umfangreichen Speisekarte finden sich außerdem die verschiedensten Beilagen, Salate, Soßen und Extras.

Vielfalt ist das Eine, Qualität das noch Wichtigere: „Unser Hack machen wir aus von einem guten Metzger bezogener Hochrippe selber. Und wegen Brot/Brotchen hätten sie am Anfang die unterschiedlichsten Bäcker ausprobiert, bis sie dann „ihren“ in Asperg gefunden haben. Nicht der kürzeste Weg, klar. „Aber wir wollten den Geschmack und die Krumigkeit, die am besten zu unseren Burgern passten.“



Burger-Time für das Dijou-Team

Die meisten der Soßen seien Eigenkreationen, erzählt uns unser Gesprächspartner, der inzwischen zwar nur noch selten selbst kocht, aber seine Maßstäbe und Erfahrungen an seine Leute vermittelt. Alle Speisen sind halal, nach Wunsch auch glutenfrei. Und weiterhin taucht ab und zu eine neue Burger-Kreation in der Speisekarte auf.

Wenn man sich die „Chronik“ von Sonii's Burger und Pizzen (siehe Info-Kasten) anschaut, wird eine erstaunliche Expansion in den letzten Jahren erkennbar.

Wie schafft der Mann das – zumal in Zeiten, wo in den meisten Lokalen nach wie vor über fehlende Fachkräfte geklagt wird?

Üzeyir Soyal antwortet offen und mit erkennbarem Stolz in der Stimme: „Wenn man damit begonnen hat, wichtige Erfahrungen und gute Partner da sind, der Ruf und der Kundestamm sich gut entwickeln, geht es einfach immer weiter. Man hört von einem Standort, wo das eigene Angebot auch passen könnte, schaut sich vor Ort um, spricht mit Leuten ...“

Als letzte Frage hab ich mir vorbehalten, was denn nun seine „Pizze“ ausmacht – kein Schreibfehler, sondern die heißen so!

Er erzählt, dass es ihn in Pizzerien immer gestört hätte, dass insbesondere Kinder den Rand oft übrig lassen. „Ich hab es bei meinen Eltern so kennengelernt: mit Sesam verfeinert und knusprig – da bleibt nichts auf dem Teller liegen!“

Sonii's Burger

Hirschlander Str. 4, 71254 Ditzingen
Tel. 07156 / 17 75 444

Öffnungszeiten:

Montag 11:30–13:30 u. 16:30–20:45 Uhr

Dienstag 11:30–13:45 u. 16:30–20:45

Mittwoch Geschlossen

Donnerstag 11:30–13:45 u. 16:30–20:45 Uhr

Freitag 11:30–13:30 u. 16:30–22:45 Uhr

Samstag 13:45–22:45 Uhr

Sonntag 13:30–20:45 Uhr

www.sonii-s-burger.de

Sonii's Pizze in Ditzingen 2021

Sonii's Pizze in Calw (als GbR) 2022

Sonii's Burger in Ditzingen 2024

Sonii's Pizze Herrenberg 2024 als Franchise GbR

Sonii's Kebap Korntal 2024 GbR



Gönn dir was Gutes!

Telefon: 07156 / 17 75 444

Hirschlander Str. 4, 71254 Ditzingen



SESAMTIONELL... Gönn dir was Gutes!

Telefon: 07156 / 490 90 77

Weilimdorfer Str. 26, 71254 Ditzingen



Ditzingen in Not – Mit klarem Kurs durch die Krise

Die angespannte wirtschaftliche Lage trifft viele Kommunen hart, auch Ditzingen. So steht die große Kreisstadt vor finanziell sehr herausfordernden Zeiten. Der Haushalt gerät zunehmend unter Druck. Vor allem der Einbruch der Gewerbesteuereinnahmen zusammen mit steigenden Belastungen zwingen die Stadtverwaltung und den Gemeinderat zu intensiven Sparanstrengungen.

Vom Rekordjahr zur Notlage in zwei Jahren

Noch 2023 durfte sich Ditzingen über Rekordeinnahmen durch die Gewerbesteuer von etwa 80 Millionen Euro freuen. Die Stadt investierte, legte aber auch einen Großteil sicher an und stellte die Eigenbetriebe durch interne Darlehen solid auf. Mit Weitblick sorgte die Kämmerei für schwierige Zeiten vor.

Diese Polster sind nun unerwartet schnell abgeschmolzen. Viele Unternehmen kämpfen mit rückläufigen Umsätzen, was sich auch in der Stadtkasse bemerkbar macht. Hinzu kommen Rückzahlungen von Gewerbesteuererträgen, die zusätzlich den Haushalt belasten. Zwar hatte die Verwaltung bereits eine schwierige Entwicklung vorausgeahnt, doch das Ausmaß ist überraschend. Von den zunächst geplanten Einnahmen aus der Gewerbesteuer von 40 Millionen Euro, muss die Kämmerei nun mit 18 Millionen Euro kalkulieren. Das ist ein Einbruch von etwa 80 % im Vergleich zum Rekordjahr 2023. Besonders kritisch dabei ist, dass die herausragenden Einnahmen nun verzögert für eine gestiegene Kreisumlage, vergleichbar mit dem Länderfinanzausgleich, sorgen.



Stadtfeeste und Veranstaltungen werden zukünftig kleiner geplant.

Konsolidierung mit Erfolg?

Die Verwaltung hatte frühzeitig auf die Verschlechterung reagiert und bereits 2024 einen Prozess zur Haushaltkskonsolidierung gestartet. Der Ergebnishaushalt sollte dauerhaft um 2,2 Millionen Euro verbessert werden. Dieses Ziel wurde erreicht.

Was bedeutet „Ergebnishaushalt“ eigentlich?

Der Ergebnishaushalt ist vereinfacht die Gewinn-und-Verlust-Rechnung der Stadt.

Er zeigt, ob die laufenden Einnahmen, etwa aus Steuern, Gebühren oder Zuschüssen, ausreichen, um die laufenden Ausgaben wie Personal, Schulen, Straßenunterhalt oder Vereinsförderung zu bezahlen.

Wenn hier ein Minus steht, heißt das: Die Stadt gibt im Alltag mehr aus, als sie einnimmt, ganz unabhängig davon, ob sie noch Rücklagen hat.

Das ist etwas anderes als der Investitionshaushalt, in dem es um größere Bau- oder Beschaffungsprojekte geht.

Ein ausgeglichener Ergebnishaushalt ist wichtig, weil er zeigt, dass die Stadt ihre Grundaufgaben aus eigener Kraft finanzieren kann.

Doch aktuelle Hochrechnungen für 2026 weisen immer noch ein kräftiges Minus aus. Die anhaltende Konjunkturflaute zwingt dazu, die Sparanstrengungen weiter fortzusetzen.



Trotz Krise hält die Stadt an den Investitionen in die Doris-Leibinger-Schule fest.



Klartext in schwierigen Zeiten – Oberbürgermeister Makurath erläutert den Einbruch der Gewerbesteuer.

Sparen bei Investitionen – aber bauen für die Zukunft

Trotz der angespannten Lage investiert Ditzingen weiter in zentrale Zukunftsprojekte, allen voran in den Neubau der Doris-Leibinger-Schule, die größte Investition der jüngeren Stadtgeschichte. Dieses Vorhaben gilt als unverzichtbar für die Bildungslandschaft der Stadt.

Um jedoch zahlungsfähig zu bleiben, wurden alle anderen Investitionen kritisch überprüft. Das Investitionsvolumen wurde um 25,6 Millionen Euro gekürzt. Für die Jahre 2025 bis 2028 sind nun nur noch 59,6 Millionen statt ursprünglich 110 Millionen Euro vorgesehen.

Gleichzeitig arbeitet die Verwaltung daran, den Zahlungsmittelsaldo bis 2029 um 4,6 Millionen Euro zu verbessern. Aktuell fehlen jährlich rund 3 Millionen Euro, um den laufenden Betrieb zu decken. Hinzu kommen 1,6 Millionen Euro an Kredittilgungen.

Was ist der „Zahlungsmittelsaldo“?

Der Zahlungsmittelsaldo beschreibt, wie viel Geld tatsächlich im städtischen Konto verbleibt, nachdem alle Einnahmen und Ausgaben des Jahres verrechnet sind. Man kann ihn sich wie den eigenen monatlichen Kontostand vorstellen: Bleibt etwas übrig, können Rücklagen gebildet werden, fehlt Geld, muss man auf Erspartes zurückgreifen oder Kredite aufnehmen.

In Ditzingen liegt dieser Saldo derzeit im Minus. Das heißt, die Stadt nimmt im laufenden Betrieb jedes Jahr rund drei Millionen Euro weniger ein, als sie ausgibt. Darum ist es das erklärte Ziel der Verwaltung, den Zahlungsmittelsaldo schrittweise zu verbessern – um zahlungsfähig zu bleiben und wieder finanzielle Spielräume zu gewinnen.

Unbequeme Entscheidungen

Zur Konsolidierung gehören auch Maßnahmen, die viele Bürgerinnen und Bürger direkt betreffen. Deswegen stehen intensive Beratungen in den kommunalen Gremien bevor, wie eine Balance zwischen notwendigen Entscheidungen, der Belastbarkeit der Bürgerinnen und Bürgern sowie der wirtschaftlichen Attraktivität des Standortes Ditzingen gefunden werden kann. So werden nicht nur höhere Gebühren für Leistungen, sondern auch höhere Hebesätze bei Grund-, Gewerbe- und Hundesteuer sowie eine strenge Priorisierung freiwilliger Leistungen diskutiert werden. Diese Schritte sind schmerhaft, aber notwendig, um die Handlungsfähigkeit der Stadt zu sichern.

Pflichtaufgaben und freiwillige Aufgaben – was ist der Unterschied?

Kommunen müssen bestimmte Pflichtaufgaben erfüllen – sie sind gesetzlich vorgeschrieben.

Dazu gehören zum Beispiel der Betrieb von Schulen und Kindertagesstätten, die Abwasser- und Müllentsorgung, die öffentliche Sicherheit oder die Grundversorgung mit Wasser, Strom und Straßen.

Freiwilligen Aufgaben sind Angebote, die eine Stadt zusätzlich bereitstellt, wenn sie es sich leisten kann. Darunter fallen unter anderem Musikschulen, Stadtbibliothek oder Jugendhäuser, Zuschüsse für Vereine sowie Sportförderung wie auch weitere soziale Projekte.

Mit Verantwortung durch schwierige Zeiten

So hoch der Druck ist: Ditzingen soll eine Stadt bleiben, in der man gerne lebt.

Die Verwaltung und der Gemeinderat sehen es als ihre Aufgabe, trotz aller Einschränkungen die Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger in guter Qualität zu erhalten und das soziale und kulturelle Wesen der Gemeinschaft zu bewahren. Sparen bedeutet deshalb nicht, alles zu streichen, sondern klug zu entscheiden, was wirklich wichtig ist.



Die Stadt investiert weiter in zentrale Infrastrukturprojekte wie die Heimerdinger Südumfahrung.

Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Von Christa Fischer

Tripsdrill-Eintrittskarten sind immer wieder sehr beliebt, wenn es sie in unserem Kleeball-Rätsel zu gewinnen gibt. Egal in welcher Jahreszeit – der Vergnügungspark hat besonders für Familien mit Kindern immer Erlebnisse zu bieten, ist gut erreichbar und zugleich in eine schöne Landschaft und Umgebung eingebettet, in der man, um einen Ausflug komplett zu machen, auch den Wildpark noch besuchen kann. Diesmal war keiner unter den Gewinnern unseres Rätsels, der schon früher mal das Glück gehabt hätte, als „richtige Einsendung“ gezogen worden zu sein. Obwohl ... an andere Familienangehörige oder nahe Verwandte erinnert man sich bei unserer Nachfrage dann schon! Das kann auch gar nicht anders sein, wo unser Dijou – und damit das Rätsel – schon 70 mal „erschienen“ ist. Seine Macher/Fotografen, Inge und Jörg Nunnenmacher aus Stuttgart, versichern zum Glück, dass sie noch Ideen für etliche nächste Ausgaben hätten. Gut so!!!

Den ersten Preis, ein von „Lachner verbindet“ gestiftetes Handy sowie Eintrittskarten für Tripsdrill, gewann **Karsten Miedreich** aus Heimerdingen. Er schildert, wie es ihm mit dem „Hölzernen“, das es diesmal zu finden und zuzuordnen galt, ergangen sei. „An dem Weinfass komme ich immer vorbei, wenn ich mit dem Hund zum Tierarzt oder wenn ich zu Edeka gehe. Und das Mühlrad sollte ja mal an den Kreisverkehr, das war auch leicht.“

Das Dijou wird im Hause Miedreich gern gelesen. „Besonders die historischen Berichte finde ich sehr interessant“, sagt er.



Karsten Miedreich stammt aus Essen. 1974 zogen die Eltern mit ihm (1960er Jahrgang) nach Heimerdingen, wo die Oma, die er als Ferienkind oft besucht hatte, seit Kriegsende lebte. Eine Lehre als Drehautomateneinrichter und eine Berufstätigkeit in der Firma Ackermann machten aus ihm ganz und gar einen „Heimerdinger“. Er und seine Frau schätzen die Ruhe im Ort und die kurzen Wege bis zu den Feldern und in die freie Natur. Ihr Hund, ein Mix aus Schäfer- und Jagdhund, fühlt sich da ebenfalls wohl. „Und nie Heimweh nach Essen, in die pulsierende Stadt?“, frage ich. Unser Preisträger lacht: „Nur wegen Rot-Weiß-Essen manchmal ... Da bleib ich Fan!“

Der zweite Gewinner, **Julian Autenrieth**, wohnt ebenfalls in Heimerdingen. Seine Frau Sina ist eine waschechte Heimerdingerin, während er aus Leonberg stammt. Das Paar hat zwei kleine Söhne, drei und fünf Jahre alt, die sich im Vergnügungspark besonders wohl fühlen werden.



Julian Autenrieth ist passionierter Fahrradfahrer, auch seinen täglichen Arbeitsweg von Heimerdingen nach Ditzingen absolvierte er jeden Tag, bei Wind und Wetter, mit dem Rad. Da war es für ihn natürlich auch ein Leichtes, nicht nur das Ditzinger, sondern auch das Hirschlander „Holzbobjekt“ persönlich in Augenschein zu nehmen.

„Das Rätsel ist immer das Erste, was wir im neuen Dijou aufschlagen“, erzählt er.

Unser Preisträger hat Maschinenbau studiert und ist beruflich seit mehreren Jahren im Verkauf von Maschinen tätig – der Verkauf gehe auch nach Schweden, Italien,

Frankreich. Gut, wenn man auch die Sprachen der Käufer spricht. Zumal für Italien und Frankreich trifft das in seinem Fall zu.

In Heimerdingen gefalle ihm das sehr aktive Vereinsleben, die guten Angebote für Kinder – und dass man sich auf der Straße grüßt!

Mit unserem dritten Preisträger, **Kevin Stella**, der von Beruf Chemiker ist und bei Bosch arbeitet, haben wir einen besonderen „Fang“ gemacht, den wir für die redaktionelle Planung künftiger Dijou-Hefte vormerken. Denn er ist beim TSF Ditzingen Trainer in der Triathlon-Abteilung, trainiert die Sportler in ihrer Schwimmtechnik und kann, für sich selbst und die Aktiven, auf etliche Wettkampferfolge verweisen. Mehr dazu mal in einem ausführlicheren Interview – irgendwann 2026!

Dann können wir zugleich über Kevin Stella als Musiker berichten: Er spielt nämlich Dudelsack, ist in einer Band!



2019 ist dieser dudelsackspielende Triathlet aus dem Ruhrgebiet ins Schwabenland gezogen. Er lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Schöckingen.

Und unsere Holzteile? „Ich hatte so eine Ahnung, da bin ich dann mal mit dem Rad los“, erzählt er.

Die elfjährige Tochter und der sechsjährige Sohn werden sich freuen, dass der Papa mit seiner Ahnung richtig lag – und dann auch noch Losglück hatte!

SIE MÜSSEN NICHT JEDEM DIE TÜR ÖFFNEN

Wir sind Ihr Ansprechpartner vor Ort für: Mobilfunk, Festnetz, Internet & TV. Ungezwungen und unverbindlich.



Denis Lachner
Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen

Tel.: 07156 1773656

Email: info@lachner-verbindet.de

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr. 10:00 – 18:00 Uhr

Mi. und Sa. 10:00 – 13:00 Uhr

Kleeblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen?
„Steinernes“ muss dieses Mal erkannt werden.
Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).



Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Bitte mit **Anschrift** und **Tel.-Nr.** senden an:
preisausschreiben@dimediaverlag.de
oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Einsendeschluss: 15.1.2026
Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 71 – Winter 2025

1. Preis: **1 Handy** gestiftet von: **LACHNER** verbindet

2 Eintrittskarten **eventstüter.de**

„The Boss Hoss“ am **24.07.2026**
KSK Music open in Ludwigsburg



2. Preis: **2 Eintrittskarten** **eventstüter.de**

„The Boss Hoss“ am **24.07.2026**
KSK Music open in Ludwigsburg



3. Preis: **2 Eintrittskarten** **eventstüter.de**

„Culcha Candela“ **25.07.2026**
KSK Music open in Ludwigsburg



GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Dijou Nr. 70:

1. Preis: Karsten Miedreich

2. Preis: Julian Autenrieth

3. Preis: Kevin Stella

Die Lösung war: BACD



v.l.n.r.: Rolf Lautner, Karsten Miedreich (1. Preis),
Christa Fischer, Kevin Stella (3. Preis),
Julian Autenrieth (2. Preis) und Denis Lachner.

WIR SUCHEN EUCH.



Bewirb dich jetzt unter

www.mayer-zeltwanger.de

ZELTWANGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL

Jetzt wird's Herzig

Helena Herzog: Ein Bier mit Henning Wagner – und Überlegungen zu Freiheit, Selbstbestimmung und unseren Lebensgrundlagen

Wenig von der FDP gehört in der letzten Zeit? Das kann sich schnell ändern, wenn man ein so temperamentvolles und eloquentes FDP-Mitglied wie Helena Herzog und einen so erfahrenen und zugewandten alten Hasen dieser Partei wie Henning Wagner zu Gast hat.

Für unser Dijou-Team hat es sich als sehr ergiebig erwiesen, dass wir Helena Herzog am 18.11. persönlich kennenlernen konnten: Eine sehr lebhafte, anregende Person! Sie ist schon mehrere Jahre für die FDP aktiv im Hirschlander Ortschaftsrat, im Kreisvorstand und Landesvorstand der Partei und im Bundesvorstand der Jungen Liberalen. Und als vorläufige Krönung ihrer bisherigen Laufbahn tritt sie für die Landtagswahl im März als Kandidatin mit Listenplatz 1 für den Wahlkreis 13 (Vaihingen) an!

Henning Wagner, den Vorsitzenden des Ortsverbandes, haben wir bereits im Dijou 42/2018 vorgestellt. Seine jahzehntelangen Erfahrungen in der Kommunal- und Landespolitik sind für seine junge Kollegin bei vielen Terminen und Aktivitäten eine willkommene Verstärkung!

Mit grade mal 26 Lenzen schon mehrere politische Ämter auszufüllen wie Helena Herzog – das legt die Frage nahe, wie sie, eine Vertreterin der (zumindest vor Fridays for Future) als politisch uninteressiert geltenden Unter-Dreißig-Jährigen, denn in die Politik gefunden hat. „Und dann noch in die FDP, von der es nicht erst seit dem Ende der Ampel heißt, dass ihre großen Zeiten wohl endgültig vorbei und die meisten FDPler inzwischen eher mutlos seien“, provoziere ich ein bisschen.

Aber Herzog lacht. „Wir sind alles andere als mutlos!“

Dann erzählt sie fröhlich: „Ich wohne in Hirschlanden, quasi in einem Drei-Mädchen-Haus“. Die anderen zwei „Mädchen“ sind ihre Mutter und die 91-jährige Oma. So eine besondere Wohngemeinschaft ist bestimmt eine gute Grundlage, um Generationenerfahrungen immer mitzudenken, wenn man politisch gestalten will. (Wir kommen an dieser Stelle des Gesprächs kurz auf das Aufbegehren aus den Reihen der Jungen Union gegen das Rentenpaket der Regierung zu sprechen. „Finde ich gut!“, sagt Herzog – und meint das Aufbegehren.)

Zurück zu ihrem Werdegang: Nach dem Schulbesuch in Ditzingen hat sie Industriekauffrau bei Porsche gelernt, eine Weile im Beruf gearbeitet, sich dann zu einem BWL-Studium mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz entschlossen. Das Praxissemester, das sie gerade bei den Ditzinger Stadtwerken absolviert, passe bestens zum Fokus ihres politischen Engagements.

Und wie hat sie zur FDP gefunden? Sie erzählt, dass sie vor ihrem Abi 2019 so gut wie kein Interesse für Politik hatte. Vor der Europawahl aber fand sie die Tatsache, nun wahlberechtigt zu sein, ebenso herausfordernd wie die Initiativen von Fridays for Future. Beides hätte damals dazu beigetragen, sich endlich eine eigene Meinung zu bilden. Sie sah sich die Wahlprogramme der Parteien an, besonders bei den Themen Ökologie und Klimaveränderung, verglich, wog ab. Schon damals empfand sie ein erstes „Ahnung“, dass das



Sorgen um Klima und Umwelt und Verantwortung und Freiheit doch zusammengehören müssten! Ideologie und Wunschedenken, wie sie das bei den Grünen heraushörte, würden nichts bringen. „Umweltpolitik muss klar und realistischer sein und die Menschen in ihrem Freiheitsbedürfnis ernst nehmen!“, erinnert sie sich an ihre damaligen Gedanken. So kam sie der FDP näher, recherchierte ein bisschen, suchte Kontakte, sprach Leute an – und ging dann mit Henning Wagner ein Bier trinken!

Seitdem ist er immer wieder mal Begleiter, wenn sie Termine in Ditzingen oder im Wahlkreis wahrnimmt. Für ihn ergibt sich daraus die sicher nicht immer einfache Rolle, genau die Momente und „Atempausen“ in den Äußerungen Herzigs zu finden, wo seine Erfahrungen hingehören. Unsere Besucher wirken, auch wenn sie einander im Redefluss hin und wieder unterbrechen, wie ein gut eingespieltes Team aus Jung und Älter, aus „überaus lebhaft“ und „schon etwas abgeklärt“. Imponierend, wie Wagner seine junge Parteikollegin gedanklich begleitet, ihr aber genügend Raum lässt, den sich diese eloquente Person dann auch ganz selbstverständlich nimmt. Aber Henning Wagner (dessen älteste Tochter Lina auch FDP-Mitglied ist) weiß offensichtlich sehr gut, wo, wie und wann er dann doch mal was ergänzen und „den Wirbelwind“ neben sich ein bisschen bremsen sollte.

Auch er argumentiert im Gespräch mit konkreten Fakten, betont die Notwendigkeit von Kosten-Nutzen-Analysen, wenn es um klimapolitische Konzepte geht. „Wenn man klimarelevante Effekte ins Verhältnis setzt zu den Aufwendungen, die dafür geflossen sind, werden viele Entscheidungen, die von rot-grün getroffen wurden und von den Regierungen Merkel fortgeführt wurden, mehr als fragwürdig“, wirft er ein und führt Rechenbeispiele an. Auf unseren Einwand, dass auch die FDP als Koalitionspartner ja aber Mitverantwortung getragen habe, gibt er zu: „Klar. Da mussten wir Kröten schlucken. Und die wirken bis heute und auch in die Landes- und Kommunalpolitik herein.“

Umso wichtiger sei es, dass eine sich verjüngende, erneuernde FDP jetzt konkret formuliere, was sie selbst will. Und mit authentischem „Personal“ auftritt. Auch der erst 19-jährige Jon Buchmüller aus dem Ortsverband Vaihingen-Sachsenheim, der Herzigs Zweitkandidat ist, sei so ein junger FDPLer. „Zwar vom Typ her anders als Helena, aber genauso engagiert!“, sagt Wagner. Helena Herzig antwortet auf meine Frage, wie es in einer jungen Zweier-Spitze denn so laufe, auf ihre glaubhafte und frische Art: „Am Anfang nicht so, aber jetzt super!“

Nach dem Landesparteitag der FDP im Januar hieß es im „Strohgäu“, dass sie eine fulminante Rede gehalten, sich gegen zwei Mitbewerber durchgesetzt und es so – unter Szenenapplaus – in den Landesvorstand geschafft habe. In ihrem Aufreten unkonventionell und überzeugend erleben auch wir sie: Sie „labert“ nicht wie so viele andere Jung-Politiker, die damit beginnen, sowie sie erste Funktionen innehaben, sondern antwortet mit Sachargumenten, lacht auch mal oder lässt kurz erkennen, dass eine Erwiderung sie ein klein bisschen ärgert.

Ihre Überzeugungen und Ziele

Mehr Umweltschutz in der Marktwirtschaft – das ist gewissermaßen Herzigs Credo. Ohne eine dynamische, innovative Wirtschaft seien Klima- und Umweltschutz nicht machbar, betont sie und ergänzt, dass insbesondere die Grünen ihre Positionen oft ideologisch und mit realitätsfernem Wunschenken untermauern. „Sie orientieren sich nach links, wir aber sind keine Systemgegner, sondern sehen Unternehmertum und wirtschaftliches Handeln als Voraussetzung für umweltpolitische Ziele.“

Dafür seien klare politische Leitplanken erforderlich. „Die Marktmechanismen müssen funktionieren, damit die Resilienz unserer Ökosysteme gestärkt wird.“ Morale Appelle, Forderungen nach mehr Umverteilung, noch mehr Regulierung und Bürokratie dagegen trügen rein gar nichts zur Lösung der

existenziellen Fragen bei, die sich aus Klimaveränderung und Artensterben ergeben, spitzt Herzig ihre Aussagen noch einmal zu, betont dann aber, dass sie sich gern mal zu einem öffentlichen Disput mit Luisa Neubauer treffen würde.

Gut nachvollziehbar sind die liberalen Ansätze fürs Zusammengehören von Wirtschaft und Ökologie auf der Homepage des Vereins „Ökologische Marktwirtschaft e.V.“ (www.oekma.de), dessen Gründerin und Vorsitzende Helena Herzig ist. Im Gespräch fragen wir nach, was z.B. unter den grundsätzlichen Prinzipien einer ökologischen Marktwirtschaft verstanden wird – dem Verursacherprinzip, dem Vorsorgeprinzip und dem Kooperationsprinzip. Beim ersten, hier nur als Beispiel, gehe es darum, dass Kosten von Umweltbelastungen und ihrer Beseitigung dort anfallen, wo sie verursacht werden, und nicht auf die Gesellschaft als Ganzes abgewälzt werden. Das leuchtet sofort als vernünftig und zielführend ein. Da muss es doch auch realistische Lösungsansätze geben ...

„Ja, genau das ist unser Ansatz“, betont Helena Herzig und erzählt, dass Junge Liberale schon auf ihrem 3. Bundeskongress 1981 in Mainz ein Konzept für eine Ökologische Marktwirtschaft eingebracht haben. „An vielen Punkten lässt sich unmittelbar anknüpfen“, sagt sie.

Aber warum sind seit damals so viele Jahrzehnte vergangen, in denen die Entwicklungen in Gesellschaft und Wirtschaft leider in eine andere Richtung verlaufen sind, überlegt man da. Keine Regierung, keine Partei hat Wirtschaft und Ökologie so zusammengeführt, dass wir zuversichtlich für die kommenden Jahrzehnte sein könnten. Ist „Politik“ zu schwach? Was kann man tun? Wie können insbesondere politisch Engagierte und Vertreter der jungen Generation, die Klimaveränderungen, Ressourcenverbrauch und wirtschaftliche Stagnation besonders betreffen, wirksam werden?

Helena Herzig und Henning Wagner haben in unserem Gespräch konkrete Ansätze und Vorschläge genannt, die politisch umgesetzt werden müssten ...

Wie aber sieht es mit den Chancen der FDP bei den Landtagswahlen aus, damit ein stärkeres politisches Mitgestalten wirklich gelingen kann?

„Wir kommen rein!“, sind sich Herzig und Wagner sicher, und sie tun viel dafür, sind mit ihrem Wahlkampfteam, zu dem u.a. Jon Buchmüller und Roland Zitzmann gehören, unermüdlich unterwegs! Die sechs Schlüsselthemen ihrer Kampagne haben sie so aufgeteilt, dass

ihre Kompetenz und die Realitätsnähe ihrer Konzepte deutlich werden, was Wähler gerade in Zeiten wie diesen anspreche. Sie spüren Interesse und viel Resonanz und auch die Spenden, die sie von Mitgliedern und Bürgern erreichen, seien ein erfreuliches Signal.

Angesichts der Fülle von Terminen und Aufgaben, die Helena Herzig als Studentin und mit ihren vielen Funktionen in der FDP bewältigen muss, fragen wir nach ihrem Zeitmanagement. Sie gibt zu, dass es manchmal eng wird. Zum Sport beispielsweise komme sie zu wenig. „Aber mein Plan ist, dass ich gleich morgens, vor der Arbeit, joggen gehe! Das muss jetzt nur noch zur neuen Routine werden!“, lacht sie. Als einer der gefährlichsten Zeiträuber erweise sich ihr Perfektionismus. Bei Recherchen zum Beispiel. Aber ein schönes Gegengewicht sei, dass ihr Netzwerk weiter wachse und es inzwischen immer mehr Freunde, Bekannte und Parteikollegen gebe, die sie mit Hinweisen oder Aufmunterung unterstützen. „Ich suche ja aktiv nach Leuten, die mir mal helfen oder raten können, ich gehe auf andere zu!“ Das glaubt man dieser jungen Frau sofort!

Von Christa Fischer



Helena Herzig

Mitgliedschaften:
Landesvorstand,
FDP Orts- u. Kreisvorstand,
Ortschaftsrat Hirschlanden
www.fdp-lb.de



www.heimatderfreiheit.de
mail: helena@julis.de



Helena Herzig und Henning Wagner



Orthopädie Schuhtechnik Ditzingen im Weißen Haus: Tradition trifft Fortschritt

Von Rolf Lautner



Es gibt Umzüge, bei denen man sich fragt, ob man zuerst dem Handwerker, dem Architekten oder dem lieben Gott danken soll, dass am Ende doch alles irgendwie zusammenpasst. Und es gibt Umzüge wie jenen der Orthopädie Schuhtechnik (OST) von Marc und Salima Hanle-Schaller – fast schon verdächtig reibungslos, fast schon zu entspannt, um wahr zu sein. Seit dem 3. November residiert das Ditzinger Handwerksduo nun im Weißen Haus in der Marktstraße 6/2. Und wenn man sie fragt, wie es sich anfühlt, dort angekommen zu sein, kommt die Antwort ohne Zögern: „Sehr gut.“

Es ist ein „sehr gut“, das man ihnen glaubt. Die neuen Räume strahlen hell, offen und freundlich. Jeder, der das alte Ladengeschäft kannte, merkt sofort: Hier ist etwas gewachsen – nicht nur an Fläche, sondern an Wirkung. „Modernisierung und Lage“, sagen die beiden als Gründe für den Umzug. Wer das Weiße Haus kennt, weiß: beides ist hier in perfekter Kombination zu haben. Und wer den neuen Laden betritt, versteht sofort, dass es den Schallers nicht um irgendeine Modernisierung ging, sondern um eine, die dem Handwerk gerecht wird. Viel Licht, klare Linien, ein ansprechendes Ambiente – und dennoch der unübersehbare medizinische Anspruch, der dieses Traditionshandwerk seit jeher begleitet.

Und dann steht da noch die alte Theke. Eine Schönheit aus den 60er Jahren, poliert, gepflegt, ein Stück Vergangenheit, das sich weigert, alt auszusehen. „Auf sie sind wir besonders stolz“, sagt Marc Schaller. Verständlich. Sie wirkt wie ein gediegener Gruß an die Wurzeln eines Berufsstandes, der in wenigen Jahrzehnten einen bemerkenswerten Wandel durchlaufen hat.



Barrierefreier Zugang über Marktstraße 6/1

Denn Orthopädie-Schuhtechnik – das war früher die Welt der Kriegsversehrten, der schweren Lederstiefel, der Reparaturen aus der Not heraus. Heute begegnet man einem völlig anderen Bild: „Traditionelles Handwerk trifft moderne Medizin“, bringen es die Schallers auf den Punkt. Viel treffender kann man es kaum sagen.

Dass sich der Beruf so verändert hat, bemerkt man auch an der Kundschaft: Die schweren orthopädischen Versorgungen der Nachkriegszeit sind selten geworden. An ihre Stelle sind Diabetes-Patienten getreten, Menschen mit Fehlstellungen, Sportler, Senioren, kurz: die ganze Vielfalt moderner Fußgesundheit. Und dafür braucht es nicht nur handwerkliche Fertigkeiten, sondern auch Wissen, Technik, neue Materialien und digitale Tools. „Neue Materialien sind heute deutlich angenehmer für die Kunden“, sagt Marc Schaller. Ein Satz, der sachlich klingt – bis man merkt, dass er die ganze Entwicklung der letzten 30 Jahre zusammenfasst.

Das Herzstück bleibt aber die hauseigene Werkstatt. Hier entstehen die Schuhe vollständig in Handarbeit: vom Leisten über den Schaft bis zur Sohle, Naht für Naht. Wer einmal gesehen hat, wie daraus ein individueller Maßschuh entsteht, weiß, warum dieses Handwerk bei allen technischen Fortschritten nie seine Seele verliert. Dazu kommen Einlagen nach Computerscan, diabetesadaptierte Fußbettungen, Bandagen, Kompressionsstrümpfe – und all das in einer Qualität, die aus Überzeugung entsteht. Denn OST ist einer der wenigen Betriebe in der Region, der wirklich noch alles selbst fertigt.

Natürlich wollen viele wissen: Wie funktioniert eigentlich die Arbeitsteilung zwischen zwei Menschen, die nicht nur gemeinsam arbeiten, sondern auch privat ein Team sind?



Marc Schaller: Der Fachmann für orthopädische Schuhe

Die Antwort kommt ebenso pragmatisch wie sympathisch: „Marc Schaller ist der Chef und spezialisiert auf orthopädische Maßschuhe. Salima Hanle-Schaller kümmert sich um Bandagen, Kompressionsstrümpfe und Einlagen und das alles mit tatkräftiger Unterstützung unseres Super-Teams.“ Ein klarer Plan, der so gut funktioniert, dass die beiden dieses Jahr ihre Silberhochzeit gefeiert haben. Und das trotz – oder vielleicht gerade wegen – gemeinsamer Arbeitswege.

„Wir lieben, was wir tun“, sagt Salima Schaller. Nur die Hobbys, die sind getrennt. Man soll es ja nicht übertreiben mit der Harmonie.

Berührende Momente? Gibt es viele. Doch einer bleibt besonders im Gedächtnis: Eine Kundin, die zum Einzug



**Marc Schaller und
Salima Hanle-Schaller:
Ankommen in der Marktstraße 6/2**

ins Weiße Haus mit einem Blumenstrauß im Laden stand. Solche Gesten sind es, die die Schallers immer wieder daran erinnern, warum sie ihren Beruf so schätzen – und warum ihnen der persönliche Kontakt zu ihren Kundinnen und Kunden so wichtig ist. „Wir mögen unsere Ditzinger Kundschaft“, sagen sie. Und wer schon einmal im Laden stand, weiß: Das ist nicht dahingesagt.

Was die Zukunft bringt? Neue Scannmöglichkeiten etwa – Technik, die hilft, Fußvermessungen noch präziser zu machen. Und den Wunsch, dass der Ditzinger Ortskern attraktiv bleibt. Ein Anliegen, das man nur unterstützen kann, denn Handwerksbetriebe wie OST sind diejenigen, die einem Ortszentrum Leben geben. Ganz nebenbei: Der Eingang über das Treppenhaus des Nebenhauses ist barrierefrei – ein Detail, das man erst zu schätzen weiß, wenn man es braucht.

Und warum sollte sich ein junger Mensch heute überhaupt für die Orthopädie-Schuhtechnik entscheiden? Die Antwort der Schallers ist so überzeugend wie umfassend: „Die Vielseitigkeit durch Kundenkontakt, Handwerk, Technik und Digitalisierung.“ Ein Beruf also, der Herz, Kopf und Hände gleichermaßen fordert. Und einer, der Zukunft hat.



Schmuckstück im neuen Verkaufsraum

Der Einzug ins Weiße Haus ist für OST Ditzingen kein bloßer Tapetenwechsel. Er ist ein Bekenntnis – zur Qualität, zu Ditzingen, zum Handwerk. Und vielleicht am schönsten: zu dem Gefühl, Menschen wieder zum schmerzfreien Gehen zu verhelfen. Wer einmal erlebt hat, wie jemand nach langer Zeit wieder beschwerdefrei läuft, weiß: Manche Erfolgsmomente kann man nicht in Schuhgröße messen.

Von Rolf Lautner

OrthopädieSchuhTechnik Ditzingen GmbH & Co.KG

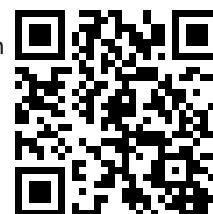
Verkauf, Beratung:

Marktstraße 6/2 (Eingang Bauernstraße)
71254 Ditzingen
Montag bis Freitag 9–12.30 & 15–18 Uhr
Telefon: 07156/3070360 | Telefax: 07156/3070361

✉ www.schuhtechnik-ditzingen.de
✉ info@schuhtechnik-ditzingen.de
✉ facebook.com/OSTDitzingen/
✉ orthopadieschuhtechnik-ditzingen-gmbh.business.site

Unsere Leistungen:

- Individuelle und sensomotorische Schuheinlagen
- Orthopädische Maßschuhe
- Kompressionsstrümpfe und Bandagen
- Diabetesadaptierte Fußbettungen
- Diabetische Schutzschuhe
- Funktionsänderungen von Konfektionsschuhen
- Rheuma- und Sportversorgung
- Leistungen sowohl auf Rezept als auch auf Privatrechnung



Ihr Partner rund ums Laufen, Gehen und Fußgesundheit



Das Schloss Schöckingen – Ein Wahrzeichen mit Geschichte

von Elena Schmitz

Ein Ort, der das Dorf prägt

Wer durch den alten Ortskern von Schöckingen spaziert, spürt sofort, dass hier Geschichte greifbar wird. Zwischen gepflegten Fachwerkhäusern, alten Linden und sanft geschwungenen Gassen erhebt sich das Schloss Schöckingen – ein Bauwerk, das wie kein anderes den Charakter dieses Ortes bestimmt. Es ist ein Stück lebendige Geschichte, das die Entwicklung des Strohgäus vom Mittelalter bis in die Gegenwart erzählt. Hinter seinen Mauern verbergen sich Geschichten von Adel und Bürgersinn, von Machtstreben, Wandel und Bewahrung. Das Schloss steht im Herzen des alten Dorfes, an der heutigen Schlossstraße. Seine Lage ist kein Zufall: Hier, auf leicht erhöhter Position, verlief einst der befestigte Ortskern. Der noch in Resten erkennbare Wassergraben, der die Anlage einst umgab, erinnert an eine Zeit, in der Repräsentation und Schutz eng beieinanderlagen. Heute flanieren Spaziergängerinnen und Spaziergänger entlang der Schlossmauer, ahnen aber kaum, dass dieser Ort über Jahrhunderte ein Zentrum herrschaftlicher Macht war.

Architektonisch vereint das Schloss mehrere Jahrhunderte Baugeschichte. Die Mischung aus spätmittelalterlichem Torbau, barocker Fassade und klassischer Gartenanlage spiegelt den Wandel vom wehrhaften Adelssitz zur repräsentativen Residenz wider. Es ist gerade diese Verbindung aus Wehrhaftigkeit und Eleganz, die dem Schloss seine besondere Ausstrahlung verleiht.

Mittelalterliche Wurzeln

Die Ursprünge Schöckingens reichen weit zurück. Der Ort wird bereits im Jahr 814 im berühmten Lorscher Codex erwähnt – einer der ältesten schriftlichen Quellen Südwestdeutschlands. Zu dieser Zeit war das Land in Schöckingen klösterlicher Besitz, ehe es später in die Hände der Herren von Nippenburg überging. Dieses Rittergeschlecht prägte die Geschichte des Ortes über Jahrhunderte und errichtete wohl im späten Mittelalter die erste Burganlage, die als Vorgänger des heutigen Schlosses gilt. Vom ursprünglichen Bau ist wenig erhalten, doch der markante Torbau mit spitzbogiger Durchfahrt aus dem 15. Jahrhundert zeugt noch heute von dieser Epoche. Das kräftige Sandsteingeände, die Fachwerkaufsätze und der Rest des einstigen Wassergrabens lassen erkennen, dass es sich um eine Kombination aus Wehr- und Wohnsitz handelte. Diese Bauweise war typisch für den niederen Adel jener Zeit: einerseits Schutz vor Angriffen, andererseits Symbol von Stand und Besitz.

Die Nippenburger und die Reformation

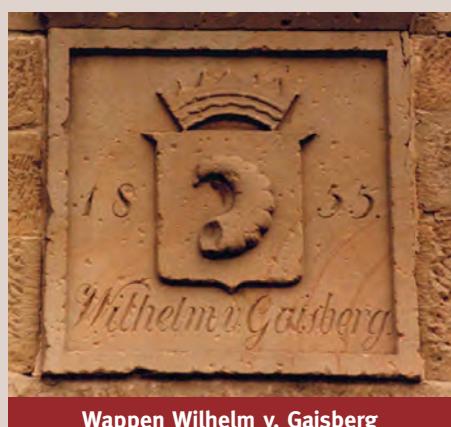
Im 16. Jahrhundert wandelte sich der mittelalterliche Wehrbau zu einem repräsentativen Schloss. Das Haupthaus, ein dreigeschossiger Fachwerkbau mit massivem Erdgeschoss, wurde in dieser Zeit errichtet oder grundlegend umgestaltet. Die Herren von Nippenburg machten Schöckingen zu ihrem Familiensitz und beeinflussten das Dorfleben in vielerlei Hinsicht – wirtschaftlich, kirchlich und politisch.

Als die Reformation Württemberg erfasste, kam es auch in Schöckingen zu Spannungen. Die Nippenburger blieben dem alten Glauben treu und widersetzten sich lange den Bestrebungen des Herzogs, den evangelischen Glauben einzuführen. Diese Haltung brachte sie in Gegensatz zur württembergischen Landesherrschaft, bewahrte aber Schöckingen eine Zeit lang seine katholische Prägung – eine Besonderheit im sonst protestantischen Umland. Das Schloss war in diesen Jahren nicht nur Wohnsitz, sondern auch Zufluchtsort für Gleichgesinnte, Symbol einer religiösen und politischen Haltung.

Von Gaisberg zu Schöckingen – Eine neue Ära

Nach dem Aussterben der Nippenburger im Jahr 1646 fiel das Schloss an das Herzogtum Württemberg, das es als Lehen an die Freiherren von Gaisberg vergab. Diese stammten aus einem weitverzweigten Adelsgeschlecht mit Besitzungen rund um Heilbronn, Mosbach und dem Kraichgau. Mit ihrem Zuzug begann eine neue Epoche: die der barocken Umgestaltung.

Friedrich Albrecht von Gaisberg-Schöckingen ließ 1754 das „Hintere Schloss“ – oder „Große Haus“ – errichten. Der dreigeschossige Bau mit massivem Erdgeschoss und zwei Fachwerkobergeschossen prägt bis heute das Erscheinungsbild der Anlage. Über dem eleganten Rundbogenportal ist noch immer die Wappentafel mit den Initialen „F. A. V. G.“ und der Jahreszahl 1754 zu sehen. Sie erinnert an den Auftraggeber und an eine Zeit des repräsentativen Bauens, in der Architektur zum Ausdruck adeliger Lebensart wurde. Das Schloss wurde nun zu einem Ort des gesellschaftlichen Lebens. Gäste, Verwandte und Nachbarn kamen zu Empfängen, Musikabenden und Jagdfesten. Zeitgenössische Beschreibungen erwähnen die gepflegte Gartenanlage mit Teich, Pavillon und Lindenallee – ein typisches Beispiel des spätbarocken Landschaftsgedankens. Im Inneren beeindruckten Stuckdecken, geschnitzte Türen und feine Vertäfelungen.



Wappen Wilhelm v. Gaisberg

Wandel und Verfall

Mit dem 19. Jahrhundert veränderten sich die Besitzverhältnisse. Der Landadel verlor an Bedeutung, die wirtschaftliche Grundlage vieler Güter schrumpfte. Auch die Gaisberg-Schöckingen zogen sich zunehmend auf andere Besitzungen zurück. Das Schloss diente nun vor allem landwirtschaftlichen Zwecken, teilweise auch als Wohnhaus für Bedienstete. Einige Gebäude verfielen, andere wurden umgebaut, um Stallungen oder Lagerräume zu schaffen.

Trotzdem blieb der Kern der Anlage erstaunlich gut erhalten. Der robuste Fachwerkbau und das massive Mauerwerk bewahrten das Schloss vor dem völligen Verfall. In dieser Zeit entstand auch der charakteristische Dorfcharakter rund um die Schlossstraße: ein harmonisches Zusammenspiel von bäuerlicher Architektur und herrschaftlichem Mittelpunkt, das bis heute erhalten ist.

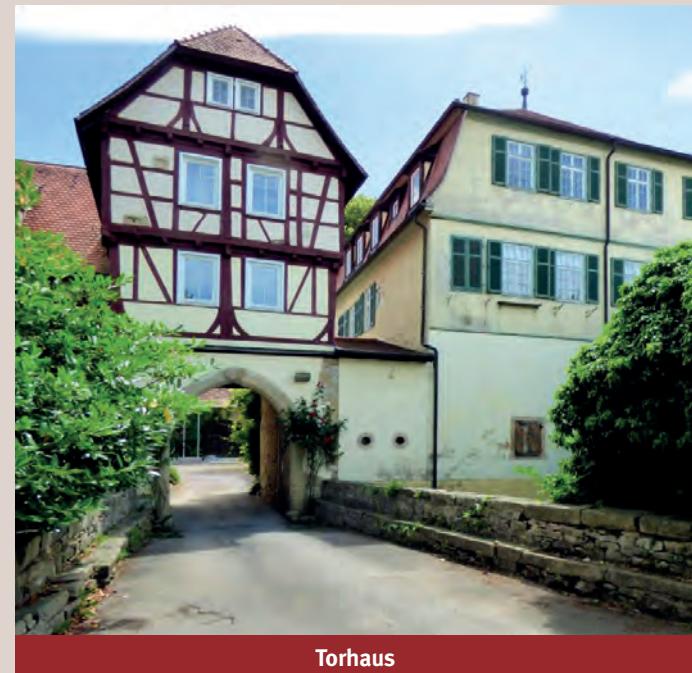
Rettung in letzter Minute

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts drohte das Schloss endgültig zu verfallen. Mehrere Eigentümerwechsel und mangelnde Nutzung setzten der Substanz zu. Erst als der Architekt Manfred Osterwald die Anlage Ende der 1970er-Jahre erwarb, begann eine umfassende Restaurierung. Mit großem Respekt vor der historischen Struktur wurden Dächer, Fachwerk und Fassaden instandgesetzt, der Park wieder angelegt und der Wassergraben teilweise freigelegt. Osterwald schuf damit ein Beispiel für behutsame Denkmalpflege, das über die Region hinaus Beachtung fand. In den 1980er-Jahren wurde das Schloss zeitweise für kulturelle Veranstaltungen geöffnet. Klassikkonzerte, Kunstausstellungen und Lesungen brachten neues Leben in die alten Mauern. Auch heute, obwohl in Privatbesitz, bleibt das Schloss zu besonderen Anlässen ein Ort der Begegnung – und ein stiller Blickfang für alle, die Schöckingen besuchen.

Architektur und Atmosphäre

Wer das Schloss von außen betrachtet, erkennt sofort den besonderen Charakter dieser Anlage. Das Zusammenspiel von Fachwerk und Sandstein, die barocken Proportionen und das hohe Walmdach vermitteln Würde und Leichtigkeit zugleich. Im Inneren – soweit erhalten – zeugen Stuckdecken und originale Dielenböden vom einstigen Glanz. Besonders reizvoll ist der Kontrast zwischen dem alten Torbau aus dem 15. Jahrhundert und dem barocken Herrenhaus des 18. Jahrhunderts. Beide Teile stehen sinnbildlich für die Entwicklung der Baukunst im süddeutschen Raum: vom wehrhaften Adelssitz zur offenen Repräsentationsarchitektur.

Der Schlosspark, der sich nördlich und östlich anschließt, wurde im 18. Jahrhundert als Lustgarten angelegt.



Torhaus

Alte Linden, ein Wasserbassin und Reste einer einstigen Allee zeugen noch heute von dieser Gestaltung. Auch wenn vieles verändert wurde, bleibt die Grundidee einer harmonischen Verbindung von Architektur und Natur erhalten – ein Gedanke, der für den Barock ebenso typisch war wie für die Gartenkunst des 19. Jahrhunderts.

Ein lebendiges Denkmal

Heute ist das Schloss Schöckingen ein eingetragenes Kulturdenkmal des Landes Baden-Württemberg. Es steht unter besonderem Schutz nach dem Denkmalschutzgesetz und gilt als eines der bedeutendsten historischen Bauwerke im Strohgäu. Es ist ein Ort der Erinnerung, ein Wahrzeichen, das Generationen überdauert hat. Spaziergänger verweilen an der Schlossmauer, Schulklassen besuchen die Anlage im Rahmen des Geschichtsunterrichts, und immer wieder entstehen aus seinem Anblick neue Geschichten und Ideen.

Das Schloss Schöckingen ist damit mehr als ein altes Gemäuer – es ist ein Zeugnis der Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart. Zwischen Fachwerk und Wassergraben, zwischen alten Chroniken und modernen Sanierungskonzepten erzählt es von Menschen, die hier lebten, bauten, kämpften und bewahrten. Und so steht es noch immer, stolz und ruhig, mitten im Herzen Schöckingens – als Symbol für die Geschichte und Identität eines ganzen Ortes.



Ihr Partner für den
Ausbau, Umbau und
Modernisierungen

INNENAUSBAU-STAERZ.DE
0173 52 31 642





Die Jugendmusikschule Ditzingen feierte ihr 70-jähriges Jubiläum

Es gibt Abende, da scheint Ditzingen ein wenig heller zu leuchten. Einer dieser Abende war das Jubiläumskonzert der Jugendmusikschule Ditzingen – 70 Jahre jung, aber mit einer frischen Energie, die ansteckender war als jeder Fanfarenstoß. Man spürte sofort, dass hier nicht nur gefeiert, sondern Geschichte gelebt wird. Eine Geschichte, die 1955 begann – im Jahr ihrer Gründung, als die Musikschule noch in den Kinderschuhen steckte und der Trägerverein sich erstmals zusammenfand.

Zu Beginn begrüßte Moderatorin Anna van Aken die zahlreichen Gäste, darunter Oberbürgermeister Michael Makurath und Ditzingens Ehrenbürger Günther H. Oettinger, der nicht nur reden, sondern später sogar – man höre und staune – selbst in die Tasten greifen sollte.



1. Vorsitzender Thomas Wolf

„70 Jahre Jugendmusikschule in einem Jubiläumsabend abzubilden ist nahezu ein Ding der Unmöglichkeit. Wir haben uns daher für den Überraschungsmoment entschieden und die wesentlichen Eigenschaften in den musikalischen Mittelpunkt gerückt, die unsere Einrichtung auszeichnen. Wir stehen für Vielfalt bei den Instrumenten, für das Zusammenspiel der Generationen, für jugendliche Frische und engagierte Erfahrung.“

Und wir haben Lust auf Neues ohne die Tradition zu vernachlässigen. Freuen Sie sich auch 2026 auf viele Highlights wie das Neujahrskonzert mit dem Sonus-Quintett, den Regional- und Landeswettbewerb Jugend musiziert in Ditzingen sowie viele kleine Konzerte im Jahresverlauf!“

Seit 1986 ist die JMS im Schulzentrum Glemsaue zuhause, und wer ihre Entwicklung verfolgt hat, weiß: Sie ist längst weit mehr als ein Ort der musikalischen Ausbildung. Sie ist ein Netzwerk und eine Gemeinschaft – vom Babyalter bis zu Erwachsenenensembles. Und sie ist Ausrichter des Wettbewerbs Jugend musiziert in der Region. 2026 sogar des Landeswettbewerbs mit rund 1.800 Teilnehmenden.

Das Programm – ein musikalischer Spaziergang durch Epochen, Stile, Generationen. Gleich zu Beginn setzten drei Lehrkräfte am sechshändigen Klavier einen charmanten Akzent, bevor Oberbürgermeister Makurath sein Grußwort sprach. Das Gitarrenensemble zeigte anschließend mit „Legend of Zelda“ und „Eleanor Rigby“, dass Musik aus Videospielen und Beatles-Klassikern wunderbar nebeneinander existieren kann – ein sanfter Hinweis darauf, dass Musikschulen nicht im Gestern leben, sondern im Heute. Das Akkordeontrio präsentierte mit „Light and Shadow“ von Paolo Pizzigoni ein Werk voller feiner Kontraste.

Ein erster Höhepunkt folgte mit dem Alten Musik-Ensemble – rund 30 Blockflötistinnen und Blockflötisten, die gemeinsam Lullys „Marche pour la Cérémonie des Turcs“ erklingen ließen. Wer meint, Blockflöte sei nur ein Anfängerinstrument, der wurde eines Beseren belehrt.

Und dann: Günther H. Oettinger. Er spielte nach seiner Rede am Flügel das Stück „Die Gedanken sind frei“.

Es folgten Blechbläser, Percussion, Mallets – der Abend entwickelte sich zu einer musikalischen Wanderung durch Farben und Klänge.

Ein besonderer Moment war die Darbietung des Sinfonieorchesters mit einer Tanz- und Akrobatikgruppe der Realschule: Klassische Musik, modern



Schulleiter Manfred Frank

„Die ganze Bandbreite unserer Musikschularbeit wollten wir bei diesem Jubiläumskonzert erlebbar machen – und ich bin nun selbst total beeindruckt, wie groß der Bogen ist, der sich da an diesem Abend spannt: in ganz unkonventionellen Formationen spielen Lehrkräfte und ihre Schülerinnen und Schüler zusammen, aktuelle und solche, die es einmal waren. Bunt gemischte Musikstile sind zu erleben, klassische, aber auch unerwartete wie Weltmusik und Techno. Viele Prominente, die mit uns verbunden sind, stehen neben noch ganz jungen Musikanten. Ja, nach 70 Jahren ist der Saal übervoll und allen ist klar: die JMS ist auf dem besten Weg zu einer Musikschule für alle. Sie bringt im Zeichen der Musik Menschen zusammen, verbindet Generationen, bildet Gesellschaft. Da kann man nur froh und stolz sein!“

interpretiert, getragen von jungen Tänzerinnen, die die Bühne – und teils sogar die Gänge – eroberten.

Nach der Pause wurde im Foyer die Jubiläumstorte ange schnitten, danach ging es im Saal energievoll weiter: Das große Percussionensemble eröffnete den zweiten Teil mit „Timemekeeping“, einer vibrierenden Merengue-Interpretation, die vom Fußwippen bis zum Herzklopfen alles auslöste.

Dann kam Technik ins Spiel: Videogrußbotschaften von Thomas D., DJ Robin, Matthias Klink und weiteren bekannten Namen erinnerten daran, dass Musikschüler von heute die Künstler von morgen sein können – und manchmal schon sind.

Mit dem Jugendchor GioCoro wurde es anschließend poppig. „Dancing Queen“ erklang, während der Chor sum mend durch den Saal einzog. Die anschließende Zugabe „Why we sing?“ beantwortete die Frage des Abends auf poetische Weise: Wir singen, weil Musik verbindet.

„Rhythm and More“ zeigte die Wurzeln der Musikschule – die Rhythmisik als Herzstück, als Wiege der JMS. Körper, Sprache, Musik – alles im Einklang.

Mit dem neuen Weltmusikensemble feierte ein weiteres Projekt Premiere. Lehrkräfte und Schüler mit internationalen Wurzeln symbolisierten das, was moderne Musikschulen aus macht: Vielfalt ist nicht nur Programm, sie ist Realität.

Gegen Ende wurde es nochmals groß: Die Motown Heroes mit Sänger und Songwriter Philip Braun präsentierten den „100% Song“, eigens für das Jubiläum neu arrangiert. Ein Lied, das Stadtgeschichte, Musikschultradition und Gegenwart miteinander verschmolz.

Zum Abschluss kamen alle Akteure auf die Bühne – mit Luftballons in Form einer „7“ und „o“ – und DJ Dino Tonino führte mit einem Mix aus Klassik und Techno in die „Zukunfts musik“ über.

Sieben Jahrzehnte Jugendmusikschule Ditzingen. Kein Abend des Rückblicks, sondern ein Abend, an dem die Geschichte hörbar und sichtbar wurde: Rhythmisik, Blockflöte, Pop, Klassik, Tanz, Technik – alles im Fluss, alles lebendig.

Wenn Musik die Sprache ist, die alle verstehen, dann hat die Jugendmusikschule Ditzingen an diesem Jubiläumsabend eine Rede gehalten, die wir so schnell nicht vergessen werden.

Ein Hoch auf die nächsten 70 Jahre!

Von Rolf Lautner



Oberbürgermeister
Michael Makurath



Günther H. Oettinger und
Moderatorin Anna van Aken



**Vielfältige Highlights in der Stadthalle Leonberg:
Kultur erleben. Vielfalt genießen.**

sound of music CONCERTS
DER GALA-ABEND DES MUSICALS
MICHAELA SCHOBER ANDREAS BIEBER FILIPPO STROCCHI VERENA MACKENBERG DANIEL SCHUHMACHER
ENTERTAINMENT IN PREMIUM-QUALITÄT! www.soundofmusic-concerts.de

STADTHALLE LEONBERG
RÖMERSTR. 110
71229 LEONBERG

SONNTAG, 25.01.2026 BEGINN: 18:00 UHR
Tickets unter reservix.de

Musical-Fans dürfen sich auf den **Gala-Abend des Musicals** am 25. Januar 2026 freuen.

Das traditionelle Weihnachtsballett „**Schwanensee**“ wird am 23. Dezember vom Royal Classical Ballet aufgeführt, und „**The 12 Tenors**“ begeistern am 28. Februar 2026 mit großartigen Stimmen.

Aber damit nicht genug. Die beliebte Talk-Reihe „**Schoog im Dialog**“ mit Bernadette Schoog als Moderatorin geht weiter am 11. Februar mit Christine Ursprung und Frank Plasberg (26. März).

Neu ist das „**Kleinkunstpäckle**“: Vier Tickets für 84 Euro bieten eine Auswahl aus Comedy, Musik und Kabarett, darunter, Dagmar Schönleber, Stefan Waghubinger, Uli Boettcher und Murzarella.

Weitere Highlights sind das „**Comedy-Event**“, moderiert von Helge Thun (6. Februar) und Lesungen mit Vladimir Kaminer (15. März) und Sebastian Fitzeks Psychothriller „**Die Therapie**“ (29. April) runden das Programm ab.

Die Stadthalle präsentiert sich unter www.stadthalle-leonberg.de mit einer neuen, benutzerfreundlichen Website und bietet als offizielle Vorverkaufsstelle von Reservix, Easy Ticket und Eventim Tickets für zahlreiche Events deutschlandweit.



**Stadthalle Leonberg
VERANSTALTUNGEN**

**2025
2026**

Schwanensee
Royal Classical Ballet
Di. 23.12.25 | 19.30 Uhr

Uli Boettcher
„Herr der Zwinge“
© marco_riccardo
Mi. 25.02.26 | 19.30 Uhr

Dagmar Schönleber
Endlich 50!
Do. 08.01.26 | 19.30 Uhr

The 12 Tenors
Konzert
15 Jahre -Celebration
Sa. 28.02.26 | 19.30 Uhr

Stefan Waghubinger
Versunkene Sätze
Fr. 23.01.26 | 19.30 Uhr

Murzarella
Bauchgesang
Do. 12.03.26 | 19.30 Uhr

**Der Gala-Abend
des Musicals**
© www.soundofmusic-concerts.de
So. 25.01.26 | 18 Uhr

Vladimir Kaminer
Lesung
„Das geheime Leben der Deutschen“
So. 15.03.26 | 18 Uhr

Comedy-Event
Mixed Show
mit Helge Thun,
Murzarella,
Quichette, Jens Ohle
© Fany Fazzi
Fr. 06.02.26 | 19.30 Uhr

Bernadette Schoog im Gespräch mit Frank Plasberg
Do. 26.03.26 | 19.30 Uhr

Bernadette Schoog im Gespräch mit Christine Ursprung
Mi. 11.02.26 | 19.30 Uhr

Die Therapie
Psychothriller von Sebastian Fitzek
Mi. 29.04.26 | 19.30 Uhr

**Kartenvorverkauf
Stadthalle Leonberg**
Römerstraße 110, 71229 Leonberg
Montag bis Mittwoch 10 bis 16 Uhr
Donnerstag 10 bis 18 Uhr
Mittagspause 13 bis 14 Uhr
Tel. 07152 9755-0
Veranstalter: Stadthalle Leonberg
www.stadthalle-leonberg.de



STADTHALLE LEONBERG

Dijou!



Meisterbetrieb
ROHRTUEFEL
Rohrreinigung
07152 - 33 03 90

Wir sind rund um die Uhr für Sie da.

- Rohrreinigungen
- Hochdruckspülen
- Optische Inspektionen
- Dichtigkeitsprüfungen
- Kanalreparatur in geschlossener Bauweise
- Absaugungen von Fettabscheidern

Rohrteufel GmbH & Co. KG • Röntgenstr. 34
71229 Leonberg • www.rohrteufel.de

Wir wünschen allen unseren Lesern und Inserenten ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2026

Dijon!

Bildquelle: 551368_original_R.K.B.
by: Gerd Altman, pixelio.de/fif

**Ihr Haus
in besten Händen!**

Wir übernehmen sämtliche Arbeiten an Fassade und Innenraum. Zuverlässig, sauber, gewissenhaft.

VOGELMANN
Maler und Raumgestalter

Vogelsangstr. 5 • 71254 Ditzingen
07156/8229 • www.maler-vogelmann.de



Besuchen Sie unsere Ausstellung!

Lassen Sie sich von unseren neuen Wohnwelten in der Maybachstraße 1 in Ditzingen inspirieren.

Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Termin!



Schreinerei
Fensterbau
Innenausbau

Kammerer

Wir lieben unser Handwerk!

Schreinerei/Fensterbau Kammerer | Maybachstraße 1 | 71254 Ditzingen
Telefon (07156) 490916 | info@schreinerei-kammerer.de | schreinerei-kammerer.de

LACHNER
verbindet



Dein Experte für:

- ✓ Mobilfunk
- ✓ Internet
- ✓ Glasfaser
- ✓ Tarifberatung
- ✓ Installation

Denis Lachner

Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen

Tel.: 07156 1773656 | Email: info@lachner-verbindet.de



Wir ❤️ Lebensmittel.



Matković

Asperg

Ruhrstr. 6
Tel.: 07141 648730
Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Möglingen

Parkweg 2,
Tel.: 07141 6433970
Montag bis Samstag
8.00–21.00 Uhr

Tamm

Büssinger Str. 10, Tel.: 07141 2986970
Montag bis Samstag 7.00–22.00 Uhr

Ditzingen

Leonberger Str. 46–48
Tel.: 07156 170640
Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Ludwigsburg (Breuningerland)

Heinkelstraße 1,
Tel.: 07141 138970
Montag bis Samstag
9.00–20.00 Uhr

Gerlingen

Hauptstr. 6, Tel.: 07156 4362160
Montag bis Samstag 8.00–21.00 Uhr

Korntal-Münchingen

Schwieberdinger Str. 100
Tel.: 0711 8147720
Montag bis Samstag
8.00–21.30 Uhr

Leonberg-Höfingen

Ditzinger Str. 77,
Tel.: 07152 3353930
Montag bis Samstag
7.00–22.00 Uhr

www.ecenter-matkovic.de